

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Dienstaglich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt dienstaglich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinste Zeile 10 Pf. — Im Vorauszahl für die kleinste Zeile 20 Pf.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Belegblätter nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ostilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ostilla.

Nummer 149

Mittwoch, den 15. Dezember 1915.

14. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

— Eine heftige Explosion erfolgte am Sonnabend früh in der Nähe von Le Havre in den pyrotechnischen Werkstätten der belgischen Regierung, und zwar in dem für die Ladung von Granaten bestimmten Pulverlager. Die Arbeiter waren zu dieser Zeit bei der Arbeit. Die schon geladenen Geschosse explodierten gleichfalls mit einer solchen Gewalt, daß die Türen und Fenster der benachbarten Häuser zertrümmert wurden. Gegen Mittag war es noch unmöglich, sich der Stelle der Katastrophe zu nähern. Der Schaden ist zurzeit nicht zu überschätzen. Die meisten Arbeiter waren Belgier. Bis Mitternacht zählte man 110 Tote, darunter 107 Belgier. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest.

— Der letzte Bericht unserer Obersten Heeresleitung verzeichnet jetzt ausnahmsweise wieder einmal Kämpfe auf unserer Ostfront. Seit dem Beginn des serbischen Feldzuges ist es ja im Osten verhältnismäßig still geworden. Zu größeren Unternehmungen ist es weder von deutscher noch von russischer Seite gekommen, und nur hier und dort wurden kleinere Kämpfe ausgefochten, die stets nur einen rein örtlichen Charakter trugen. Ein weitergehende Bedeutung haben auch die gestern gemeldeten Kämpfe nicht. Bei der Armee Hindenburg haben kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen deutschen Posten und feindlichen Aufklärungs-Abteilungen stattgefunden. An einer Stelle gelang es den Russen, einen schwachen deutschen Posten aufzuheben. Wo das geschah, wird nicht angegeben, mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit kann man aber annehmen, daß eine Stelle der Duna-Front der Schauplatz des Kampfes war. Weiter südlich bei der Armee Prinz Leopold griffen die Russen bei Wulka, 15 Kilometer südlich vom Wygonowosko-See, an, mußten aber mit einem Verlust von 100 Mann unverrichteter Sache wieder abziehen. Wulka liegt nördlich von Wink am Dginsk-Kanal, der hier mitten in den Sümpfen der Poljesje unsere Front bildet.

— An der bekarabischen Grenzfront, nahe der rumänischen Grenze, unternahmen die Russen in der Nacht zum Montag einen stärkeren Angriff. Der Kampf dauerte von 11 Uhr nachts bis 3 Uhr morgens. Der russische Annäherungsversuch wurde durch die österreichische Artillerie und Maschinengewehrfeuer abgewiesen. Das Artilleriegefecht war zeitweise sehr intensiv.

— Aus Genua wird dem „Neuen Wiener Tageblatt“ über Genj gemeldet: Die italienischen Schiffsahrtlinien geben die Einstellung des gesamten Handelsverkehrs mit der Stadt und Kolonie Tripolis bekannt.

— Zur bulgarischen Offensiv in Mazedonien meldet der Sofioter Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“: Die Bulgaren jochten allein, ohne Verbündete. Die Ansetzung des rechten Flügels führte in den Rücken der französischen Stellung und drohte die Verbindung auf dem westlichen Balkan zu trennen. Die Erfolge dieses Flügels wurden durch unbegreifliche Sorglosigkeit der Franzosen nach dieser gefährdeten Flanke erleichtert. Die Bulgaren marschierten getrennt konzentrisch und schlugen vereint. Die große Zahl der beiderseits beteiligten Truppen — die Franzosen hatten allein 14 Regimenter — die großen, im Vorgehen gewonnenen Strecken und die sehr geringe Zahl der Gefangenen, beweisen an einigen Punkten die Erbitterung des Kampfes, an andern ein eiliges Zurückgehen, namentlich der Engländer die nach einem Kampf von wenigen Stunden die Befestigungen aufgaben, die sie Wochen hindurch ausgebaut hatten.

— Wie Meldungen Pariser Blätter aus Athen besagen, herrscht in Monastir vollkommene Ruhe. Ein deutscher Oberst ist zum Militärkommandanten der Stadt ernannt worden. Bisher sind 40.000 serbische Flüchtlinge auf griechischem Gebiete angelangt. Der Rückzug der Engländer und Franzosen aus Serbien ist unter beständigen Kämpfen mit den folgenden Bulgaren vor sich gegangen. Die Franzosen sprengten den Tunnel bei Demirkar in die Luft und veranlaßten dadurch einen Erdbeben. Die Brücken über den Vardar und die Cerna sind zerstört.

— Der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge versichert eine Pariser Meldung des „Mailänder Secolo“, die französische öffentliche Meinung sei durch die zweideutige Haltung Griechenlands aus höchster Gerüst. Die französische und die englische Regierung seien der Winkeltage müde und begannen zu handeln. Griechenland halte seine Versprechungen nicht ein, die bulgarischen Angriffe vor den Toren Saloniks gehatteten keinen Aufschub, deshalb erjuchten die Gesandten Frankreichs und Englands die griechische Regierung, Taten auf Worte folgen zu lassen, andernfalls würden die Verbündeten selbständig vorgehen.

— Griechischen Nachrichten zufolge beherrscht das Ententelager Saloniks große Neroosität angesichts des dauernden Rückzugs französischer Truppen, des Anwachsens der verfolgender bulgarischer Banden und regulärer Truppen zu großer Macht. Trophäen warnte Sarrail den Athener Gesandten telegraphisch vor dem Abbruch der Balkanoperationen, indem er auf die Folgen hinwies. Die Zustände Saloniks nehmen immer bedrohlichere Formen an durch die Einbringung Tausender von Verwundeten und die fortbauenden englischen Verbänden. Daß die Engländer den Rückzug auf dem Orient nicht beabsichtigen, beweisen die Kasernenbauten auf Mithlene.

— „Associated Press“ meldet aus Washington, Staatssekretär Lansing habe amtlich erklärt, das Ersuchen um Abberufung der deutschen Attachés Day Ed und von Papen gänzlich sich lediglich auf deren militärische Betätigung. Der Präsident billigte vollständig Lankings Entscheidung. „Tribune“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement erklärte wiederholt, daß Einzelheiten und Nachrichtenquellen in der Angelegenheit Day Ed und Papen keinesfalls mitgeteilt werden würden. Es würde keine Beschuldigung wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen die beiden Attachés erhoben werden. Der Umstand, daß Lansing der deutschen Forderung nach Mitteilung der Gründe teilweise entprochen habe, werde in Washington als ein Zugeständnis im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen angesehen. Andere Blätter äuperten sich in ähnlichem Sinne.

## Certliches und Sächsisches.

Ottendorfer-Ostilla, 14. Dezember 1915.

— Die Weihnachtsendungen betreffend. Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an jedermann das Ersuchen, mit den Weihnachtsendungen bald zu beizugehen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenbrängen. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht unlich, die gewöhnlichen Verkehrsbehinderungen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete so spät eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungstoff vorhandene alte Aufschriften und Beklebezettel müssen beseitigt

oder unkenntlich gemacht werden. Die Verpackung von dünnen Wappsteinen, Schwachen Schachteln, Zigarrenkisten usw. ist zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutscher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften aus weißem Papier, dagegen sind Paketartenordrucke ungeeignet für Paketkassenschriften. Bei in Weinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und andern Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut, usw. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketkassenschrift muß sämtliche Angaben der Paketarte enthalten, also auch den Freiverkehrsmerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme, sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Kilopaket den Bemerk „durch Eilboten“ usw., damit bei einem Verluste der Paketkarte das Paket doch dem Empfänger in gewünschter Weise ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C, W, SO usw.) anzugeben. Empfehlenswert ist die Andringung einer zweiten Aufschrift innerhalb der Verpackung. Zur Verschleierung des Betriebes trägt es wesentlich bei wenn schon der Absender die erforderlichen Marken auf die Paketkarte klebt. Die Verpackung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet. Gemeinschaftliche Einlieferungsbescheinigungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden in der bezeichneten Zeit nicht ausgefüllt.

— Zu den neuen Höchstpreisverordnungen. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Gemüse ist eine bedeutungsvolle Maßnahme der Regierung. Die festgesetzten Preisstellen lediglich Richtpreise dar, die den Gemeinden bei der bevorstehenden Festsetzung der Kleinhandelspreise als Höchstgrenze dienen sollen, aber nicht unbedingt erreicht zu werden brauchen. Durch diese Preisfestsetzung wird allen Volksteilen die Möglichkeit erleichtert, sich mehr und mehr an die Gemüseselbst zu gewöhnen und den Fleischgenuss einzuschränken, wie dies zur Streckung unserer Fleischvorräte erforderlich ist. Dieser Preisherabsetzung für Gemüse steht die durch die gegenwärtige Butterknappheit verursachte Maßnahme des Bundesrats gegenüber, wonach ausländische Butter, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin zu einem höheren Preis als dem Höchstpreis bezogen wird, über den Höchstpreis weiterverkauft werden darf. Die Verordnung hat sich als notwendig erwiesen, weil die neutralen Staaten an uns Butter nur zu einem höheren als dem für Deutschland festgesetzten Höchstpreis verkaufen wollen. Die Bundesratsverordnung stellt Ausführungsverordnungen der Landeszentralbehörden über den Vertrieb und die Preisfeststellung der ausländischen Butter in Aussicht. Damit ein Verkauf der im Inland erzeugten Butter als ausländische Butter zu höheren Preisen verhindert wird, wird eine scharfe Trennung der Verkaufsstellen für inländische und ausländische Butter erforderlich sein, um gewissenlosen Händlern von vornherein ent-

argenzutreten. Mißbräuche solcher Händler sieht auch die Bundesratsverordnung voraus und droht mit Geschäftsschluß von Betrieben, deren Unternehmer oder Leiter sich in der Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen auferlegt sind. Wie im einzelnen die Abgrenzung und Trennung von aus- und inländischer Butter zu erfolgen hat, ob und inwieweit die billigere inländische Butter den bedürftigen Volksteilen vorbehalten werden kann, wird den Ausführungsverordnungen der Zentralbehörden überlassen werden müssen. So bedauerlich es an sich ist, daß an den für Butter festgesetzten Höchstpreisen soweit wenigstens ausländische Butter in Frage kommt, nicht festgehalten werden kann, so ist doch der durch die Bundesratsverordnung eingeschlagene Weg geeignet, der in der letzten Zeit eingetretenen Butterknappheit entgegenzuwirken.

**Königsbräu.** Die aus Frankreich, Belgien, England und Rußland der verschiedensten Herkunft bestehende internationale Gesellschaft, die das Gesangs- und Lager unseres Truppenlagers beherbergt, wird demnächst um eine weitere Nation vermehrt werden, und zwar um circa 4000 Kriegsgefangene serbischer Nationalität, die in den nächsten Tagen eintreffen sollen.

**Dresden.** Am Sonntag vormittag unternahm der Einbrecher Barghall im Kriminalgebäude am Münchner Platz einen Fluchtversuch. Er hatte sich in die Gerichtsschreiberei vorführen lassen und versetzte auf dem Rückwege dem ihn begleitenden Gerichtsdienner aus der Treppe mit einem abgebrochenen Rehrichthauereisstück plötzlich einen heftigen Schlag auf den Kopf. Dann schlug er eine Scheibe des nach der Straße zu gelegenen Treppenspiessers ein und kroch geschickt hindurch. Er gelangte in 8 Freie, konnte aber noch auf dem Münchner Platz festgenommen werden. Barghall ist ein schwerer Einbrecher, der alle Ausfragen verweigert und sich taubstummen stellt.

— Die vierte Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Dresden verhandelte gegen den 43 Jahre alten, in Deila bei Meißen wohnenden Gutbesitzer und Viehhändler Wilhelm Hermann Kühnel wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs. Die Verhandlung nahm über drei Stunden in Anspruch. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Laufe dieses Jahres in Seifersdorf, Niederau und Meißen auf drei Wechsel über 1000 Mark, 400 Mark und 500 Mark umbringt den Namen des Gutbesitzers Schade in Niederau als Akzeptvermerk geschrieben, sowie durch wahrheitswidrige Angabe erreicht zu haben, daß der Schlachthofverwalter Bippert in Meißen seinen Namen auf den Wechsel über 1000 Mark als Giro schrieb und der Kaufmann Glück defelbst die Wechsel diskontierte. Kühnel leugnete. Obgleich schwerer Verdacht gegen ihn vorliegt, die Straftaten begangen zu haben, hielt das Gericht im Hinblick auf widerprechende Angaben des Zeugen Schade den Schuldbeweis nicht für erbracht, und es mußte Kühnel deshalb kostenlos freigesprochen werden.

**Chemnitz.** Ein erhebliches Schadenfeuer äscherte am Sonnabend abend im benachbarten Rottluff das Anwesen des Gutbesitzers Köhler an. Wohnhaus, Schuppen und die mit Entensorten angefüllte Scheune wurden ein Raub der Flammen.

